

merken wir, daß wir uns dort ebensogut wie in einer Lesesituation bewußt sind, daß das reale Hier und Jetzt der Bühne, und damit unser Hier und Jetzt im Zuschauerraum, nicht identisch mit dem fiktiven Hier und Jetzt der Dramenhandlung ist. Lebend in der sich abspielenden Handlung vergessen wir der Bühne als Bühne ebenso wie wir der Vergangenheitsform der erzählenden Verben, ja radikal gesprochen des Erzählens selbst vergessen. Wenn Goethe den Unterschied der dramatischen und epischen Darbietungsformen durch den Mimen und Rhapsoden kennzeichnete, so tat er dies, weil er sich im Gedanken an das homerische Epos den epischen Dichter zugleich als den vortragenden dachte (und damit bereits das Erzählen zum Erzähler personifizierte<sup>141</sup>. Auf den Vortrag des Epos, auf den Rhapsoden aber kommt es nicht an (er verschwand mit der Buchdruckerkunst, aber die Form des Epos besteht), sondern auf das *ειπεῖν*, als der Funktion, der er sich bedient. Vergleichbar dem epischen Mimetes ist nur der dramatische Mimetes, dem erzählenden der dramatische Dichter. Vergleichbar aber dem Erzählen, der mimetischen Funktion des epischen Mimetes, ist der Mime, und das heißt nichts anderes als die Bühne selbst, die mimetische Funktion, genauer ein Teil der mimetischen Funktion des Dramatikers.

Die Bühne, mitsamt den Schauspielern, ist nur ein Teil der mimetischen Funktion des Dramatikers, dessen Dichtwerk ein Sprachwerk ist wie das epische. Die Bühne aber ist die nicht-literarische Teilfunktion, derer sich das dialogisch gebildete Sprachwerk bedienen kann (nicht muß). Sie tritt in der Totalität des szenisch verkörperten dramatischen Werkes für jenen Teil der Erzählfunktion ein, der in der Struktur des bloß Gestalten bildenden Dramas wegfällt, der körper- und umwelterschaffenden. Sie tritt für diesen Teil der mimetischen Funktion nicht im echten literarischen Sinne, sondern als eine Ersatzfunktion ein, die nun wie jeder Ersatz aus einem anderen Material als das zu Ersetzende besteht. Bühne und Schauspieler sind ein anderes Material oder Medium als das der epischen Erzählfunktion, sie gehören nicht wie diese zur Dichtung selbst, als deren Substanz, sie sind nicht vom Dichter gestaltet und ausgestaltet, ja sie entziehen sich seiner Kompetenz. Eben darum konnte sich diese Ersatzfunktion zu einer eigenen Kunst, zur Bühnen- und Schauspielkunst, verselbständigen, eben darum die rein dichterische Fiktion mit der physischen Wirklichkeit der Bühne durchsetzt werden, das die Theorien beunruhigende Spiel der verschiedenen Zeiten und Gegenwart aufzutreten.

Hier aber liegen nun auch die rein dichtungslogischen Gründe für die ver-

<sup>141</sup> Daß Goethe selbst diese allzu starke Personifizierung des Erzählers milderte, wurde bereits angeführt (S. 144)